Urlaub ohne Juckreiz

I. Kapitel - Die Rötelnimpfung

Ungefähr 20 Personen stiegen aus. Zwei blieben sitzen. Und keiner stieg ein.

Der Busfahrer, der seit Anbeginn der Fahrt weder ein Wort über seine Lippen in den Bus fallen ließ noch eine einzige Miene seines Gesichtes verzog, saß stur in seinem Sattel und blickte willenlos in Richtung Ende der Parkbucht, in die er den Bus gekonnt hineinrangiert hatte.

Zweifelsohne, hier bewegte sich nichts mehr.

Wir blickten uns an und entschieden, nun auch den Bus zu verlassen.

Mitsamt dem spärlich mitgebrachten Gepäck, reihten wir uns ein, in die Schlange der Wartenden und warteten.

Kurz darauf stellten wir fest, dass wir längst gegen Röteln geimpft waren.

II. Kapitel – Otto

Otto saß gläubig auf der Balustrade im Eingang eines Federkernverleihs und wartete, die Klatschmohnpresse lesend, auf Kundschaft.

Wir nahmen das Angebot an und blieben eine Weile zu Gast auf seinen Kernen oder denen seines Vorgesetzten, die fröhlich mit wildwachsenden Brombeeren der Unschuld umgeben waren. Vollklimatisiert sangen wir alte Truckerlieder unter der Dusche und an der Ausfahrt Dinkelscherben fand ich endlich mein Schwäbisches Barockwinkeldreieck wieder.

Otto schien froh als wir endlich weg waren.

III. Kapitel– Erntezeit und Überfluss

Drei Tage schaute ich den Vibrationen der Federkernmatratze nach.

Am Strand standen die Sonnenschirme zur Ernte bereit. Um die Ecke herum geblinzelt, konnte man Brustvergrößerungen in der Sonne sich aalend, erspähen.

Keiner wusste genau, was das sollte. Doch angesichts des Überflusses fuhren wir mit dem Tretboot in ein Schuhgeschäft hinein, was einen immensen Schaden und etwaige Aufräumarbeiten für den Besitzer zur Folge hatte.

IV. Kapitel – Weltoffene Ignoranz

Die wassergeprüfte überdimensional große Schrankwand war im Hafen eingelaufen.

Aus der Nähe betrachtet schien sie mehr einem Dorf gleich, in dem eine eigene Abteilung für Klatsch und Tratsch nicht notwendig war, da es sehr weltoffen den angesammelten Unrat über Nacht ins Meer abließ.

Über der geschmückten Hafenstadt lag ein würzig duftender Schleier, als das Schiff diesen verließ.

Nichts hatte seine Besatzung über gegrillte Sardinen kennen gelernt.

V. Kapitel – Von Saison zu Saison

Sie stand gar vor ihrem Grill und wedelte wild entschlossen auf die Glut ein. Später holte sie das Tanzbein hervor und zeigte es ihren Gästen. Die Menge applaudierte. Zum Teil folgte man ihr und tat es ihr gleich. Bald war kein Tanzbein mehr trocken.

Als alle gegangen waren, begann sie ihr Haar zu kämmen. Sie kämmte es lang. Nach einer Stunde war es schon fast 14 km lang und nahm den Raum der Speiseeiskühltruhe ein.

Alles war wie Urlaub ohne Juckreiz.

Stephanie Hacker

Erschienen in der Reihe Münchner Hefte, Zeitschrift junger Literatur, 03/2003